scherzte man über den Vorfall, und er hatte keine andere Folge, als daß alle eine große Furcht vor den Flinten bekamen, und niemand es mehr wagte, eine anzurühren.

Abends, als unsere Feuer angezündet waren, kam die ganze Horde, sezte sich um uns her in einen Kreis, und ein Theil davon vertrieb sich die Zeit mit Tanzen. Man unterhielt sich lärmend über den Vorfall am Morgen, und dieses Getöse belustigte uns nicht wenig. Das einzige Wort, das wir von allen aussprechen hörten und verstanden, war Kahbuhp. So nannten nämlich meine Brigudis und die Huswana die Flinte, und dieses Wort hatten alle Wilde angenommen. Einige von den Kabobinquas ahmten mit ihrer Stimme den Knall der Kahbuhp nach, noch andere stellten sich so wie der Jäger, wenn er zielt; kurz, jeder machte seine Pantomime. Dieser lustige Auftritt dauerte die ganze Nacht fort, und so endigte sich recht vergnügt ein Tag, der anfangs blutig zu werden drohte.

XLIX.

Schilderung der Kabobinquas. Büffelheerden an ausgetrokneten Flüssen. Ankunft bei den Koraquas. Schilderung dieser Horden.

Wir befanden uns unter den Kabobinquas, bei einem schönen, völlig schwarzen Volksstamm.

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202202221609-0